

Test der b-seven M von b-boats – Teil 1

BEE BOX

Eine kleine, feine Range an Holzbausätzen von Segelschiffen und Rennbooten hat b-boats mittlerweile aufgelegt. Frisch hinzugekommen ist die kompakte b-seven M, die Uwe Kreckel gebaut sowie gesegelt hat und hier im Testbericht ausführlich vorstellt. Doch zuvor ist zu erzählen, warum er einen langen Anlauf zum Fertigstellen des Seglers nehmen musste.

Text und Fotos: Uwe Kreckel



Wie kommt man zu einem Modell, das man eigentlich gar nicht bauen möchte? Im Fall der b-seven M war es ein Spaziergang am Bodensee-Ufer, der mich völlig unverhofft zu dem Modell kommen ließ. Aber der Reihe nach.

Überzeugungskünstler

Im Herbst 2024 auf der Modellbaumesse in Friedrichshafen bin ich das erste Mal mit einer b-seven S gesegelt, einem Modell der Firma b-boats, hinter der **SchiffsModell**-Autor Klaus Bartholomä als treibende Kraft und Konstrukteur steckt. Im Gespräch mit Klaus stellte sich heraus, dass die b-seven S das kleinste Modell einer geplanten Reihe von Segelbooten ist, die b-boats auflegen möchte. Ich war sofort fasziniert von dem kleinen Modell, seinen Segeleigenschaften, seiner einfachen Bauweise und der Transportfreundlichkeit und so ließ ich mich im Gespräch mit dem Konstrukteur zu der Aussage hinreißen: „Sobald die in etwas größer kommt, möchte ich sie bauen und natürlich segeln.“

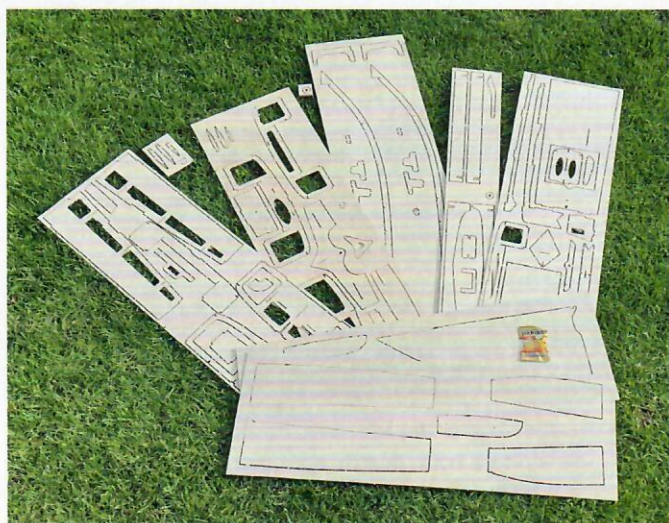
Erst im Nachgang habe ich auf der Forumseite von RC-Network den Thread durchstöbert, in dem diese ganze Baureihe vorgestellt wird. Dabei musste ich feststellen, dass ich das meiste von dem, was mir an der b-seven S so gut gefallen hatte, bei der b-seven M nicht mehr widerfand. Ich beschloss, das Modell nicht zu bauen. Die Vorstellung des Prototyps im Forum bestärkte mich später in meinem Vorsatz. Allerdings hatte ich vergessen, Klaus darüber zu informieren. Als wir uns dann im Mai 2025 am Bodensee trafen und er mir am Ende eines gemeinsamen Spaziergangs freudestrahlend den ersten fertigen Frästeilesatz der b-seven M überreichen wollte, sträubte ich mich. Das Modell war mir jetzt doch zu groß – es sollte ursprünglich mit in den Urlaub an die italienische Mittelmeerküste – und der parallele Aufwand neben einem laufenden Projekt zu hoch. Auch optisch entsprach das Modell nicht meinem „Beuteschema“, ich wollte eigentlich ein anderes Rigg.

Es half alles nichts – Klaus meinte nur: „Man kann das Boot gut verpackt

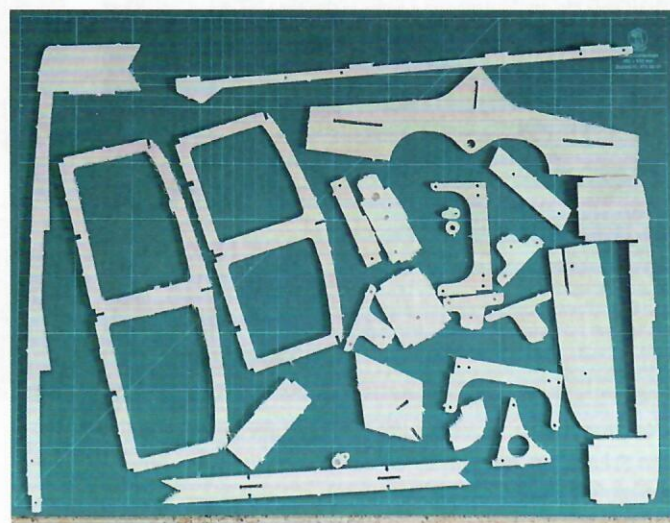
auch als Sportgepäck im Flugzeug transportieren, der Aufwand hält sich aufgrund der Vorfertigung in Grenzen und das neue Rigg mache ich dir – nimm den Teilesatz einfach mal mit und schau ihn dir an, danach kannst du immer noch Nein sagen“. Auch ein letztes Aufbäumen von mir mit dem Hinweis, dass ich eventuell auch den Rumpf verändern würde, wischte er vom Tisch: Das sei genau das, wofür er seine Frästeilesätze entwickle, nämlich eine gute Basis bieten, die entweder direkt zu einem gut funktionierenden Modell führt, die aber auch die Grundlage für die Umsetzung vieler eigener Ideen und Modifikationen sein soll. Bauen, Ausprobieren und meine Meinung zum Modell veröffentlichen, das war sein Wunsch – das konnte ich ihm am Ende nicht abschlagen.

Unboxing

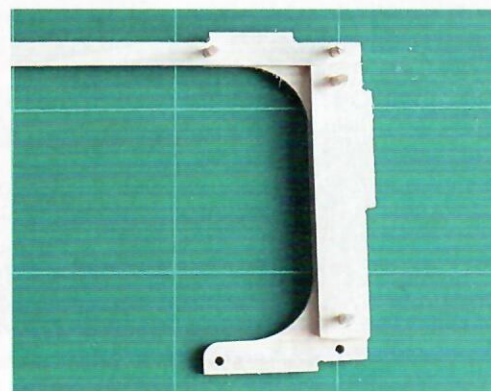
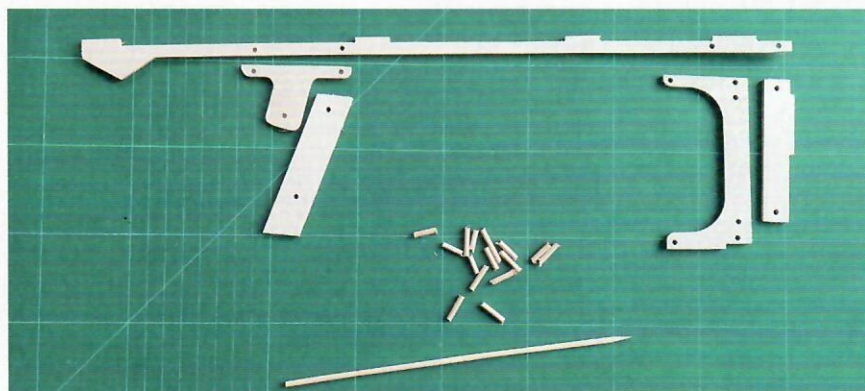
Nach einer Woche inneren Ringens habe ich dann die Folienverpackung geöffnet, wie sollte ich das Modell sonst beurteilen können. Aber so ging es immer noch nicht weiter. Damit die Teile nicht aus ihren Holzbrettern herausfallen,



Bei b-boats erhältlich ist ein qualitativ hochwertiger Satz Frästeile. Zu ergänzen sind beispielsweise Beplankungsmaterial und Beschlagteile



Gehalten von kleinen Stegen, lassen sich die Frästeile gut aus der Grundplatte lösen und sind schnell für den Zusammenbau bereit



Bauteile, die zu doppeln oder aufeinander zu bauen sind, werden über Passepartout exakt positioniert

sind kleine Stege vorhanden, die die Bauteile in ihrer Platte halten. Also entfernte ich die ersten Teile aus den Grundplatten und damit war es passiert – die passten wirklich gut zusammen. Und weil es Frästeile sind, gibt es im Unterschied zu Laserteilen auch keinen schwarzen Abbrand am Rand, der entfernt werden sollte, um Teile optimal zu verkleben. Das versprach einen schnellen Baufortschritt.

Trotzdem blieb ich unentschlossen. Und weil ich für ein neues Projekt immer zuerst eine Idee brauche, ein Bild in meinem Kopf, wie es denn einmal aussehen soll, suchte ich im Internet nach möglichen Vorbildern. Da gab es eine Regattaklasse, die sah vielversprechend aus. Allerdings hatten die Boote einen Bugspriet und einen Knick in der Bordwand im Übergang zum Deck. Was mir zunächst sehr gewöhnungsbedürftig vorkam, fügte sich langsam vor dem geistigen Auge zusammen: Ein Modell

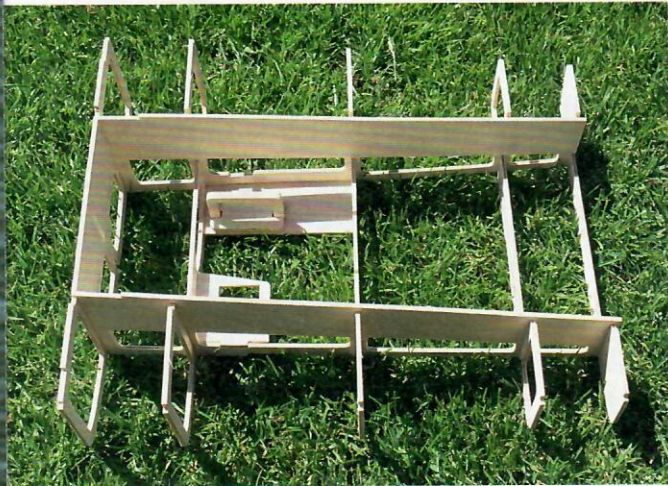
mit ungewöhnlicher Form und „etwas anderen“ Segeleigenschaften, ein Rigg, das mir nicht so recht zusagen wollte und jetzt auch noch ein mögliches Vorbild mit außergewöhnlichen Linien. So viele „Minuspunkte“ ergeben in Summe eigentlich schon wieder ein Plus, dieses ganz besondere Modell zu bauen. Je länger ich mich mit dem Projekt beschäftigte, desto mehr Flausen setzte ich mir in den Kopf. Am Ende war klar: Ich baue die b-seven M. Eine Idee zu einer ungewöhnlichen Lackierung fand ich im Internet ebenfalls – sie spielte auch eine Rolle bei der Namensgebung. Der Startschuss für den Bau der BEE BOX war gefallen.

Es wird konkret

Was aber hatte ich mit der b-seven M da nun eigentlich vor mir liegen? Einen Baukasten? Nein, eigentlich waren es „nur“ ein Frästeilesatz bestehend aus sieben Holzplatten und eine Einkaufsliste. Denn es sind weitere Holzteile selbst zu ergänzen, um das Modell zu bauen,

beispielsweise Sperrholzplatten für die Rumpfsseitenwände und Leisten für den Rumpfboden. Der Frästeilesatz enthält nur die Bauteile, die eine Kontur haben, also schwieriger selbst herzustellen sind. Somit richtet sich der Teilesatz an Modellbauer, die schon eigene Erfahrung mitbringen und vielleicht auch bereits etwas Material im Fundus haben, das für den Bau eingesetzt werden kann.

Darum stellen sich einige Interessenten jetzt vielleicht die Frage, ob der Preis für so wenige Holzteile gerechtfertigt ist. Meine Meinung dazu: Er ist mehr als gerechtfertigt. Denn der Preis des Teilesatzes berücksichtigt nicht nur das gelieferte Material. Das Modell wurde von b-boats entwickelt, gebaut, getestet, modifiziert, optimiert, wieder getestet und dann sehr gut vorbereitet. Man kauft also sehr viel Knowhow und die Sicherheit, ein ausgeklügeltes Boot zu erhalten, gleich mit. Neben diesen unsichtbaren Leistungen bekommt man



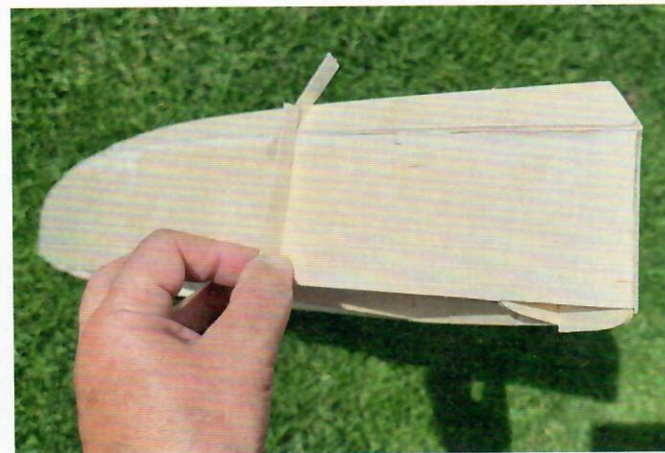
In kurzer Zeit entstehen eine Reihe Baugruppen aus den Frästeilen, die später zu einem Ganzen zusammengefügt werden. Die Konstruktion ist tadellos



Nach relativ kurzer Bauzeit steht das Rumpfundgerüst und lässt die spätere Form bereits erkennen. Die Passgenauigkeit garantiert einen perfekten Rumpf



Beplankungsmaterial ist aus dem eigenen Fundus beizusteuern. Hier zu erkennen ist die nach eigenen Vorstellungen modifizierte Rumpfkante im Bugbereich



Zum exakten Schleifen der Rumpfkantenmodifikation wurde eine Winkelschablone als Kontrollinstrument genutzt

auch noch eine sehr ausführliche Bauanleitung, die einen, ohne Fragen offen zu lassen, durch den Bau führt.

Die Anleitung gibt es als Datei, um sie auszudrucken und/oder auf dem Monitor eines Tablets/Laptops im Bastelraum immer wieder zu Rate zu ziehen. Sie zeigt in einer Vielzahl von Einzelschritten und Beschreibungen, wie die b-seven M entstehen soll. Der bei einer guten Anleitung geleistete Aufwand wird leider viel zu selten wertgeschätzt.

Teile, die noch selbst zu erwerben sind, werden in einer genauen Einkaufsliste aufgeführt. Als besonderen Service gibt b-boats für diese Bauteile Bezugsquellen an – eine lästige Recherche entfällt damit. Zudem sind die Angaben eine ideale Fundgrube für zukünftige Projekte.

Baubeginn

Genug der Theorie – jetzt geht es ans Bauen: Und das beginnt mit dem Ständer. Klar, das besteht aus Teilen, die eine Kontur haben, weshalb sie im Bausatz enthalten sind. Verblüffenderweise ist der Ständer sehr flach, und das, obwohl das Boot ein Schwert und ein Ruder hat, die beide tiefer nach unten reichen. Wie das zusammenpasst, erklärt die Bauanleitung später – ich freue mich erstmal über einen „Bauständer“. Eigentlich möchte ich dann gleich ein

Das Ziel: So wird die BEE BOX genannte b-seven M später einmal aussehen – mit namensgebender Biene auf dem Rumpf



Made in Schleswig-Holstein



Handsender HS12 & HS16

7 Dinge, die es so nur bei Servonaut gibt

1. Softkeys

Mehr als **10 Geber-Varianten** stehen zur Auswahl, von Taster über Schalter und „Schiebereglern“ bis hin zum 5-Schritt-Sequenzler (HS16) kannst du für jedes Tastenpaar, jede Ebene und jedes Modell die Funktionsweise anpassen. Der Sender merkt sich die Stellung der Schalter beim Modellwechsel!

2. Zugeordnete Mischer

Gerade bei den Mixern geht schnell die Übersicht verloren. Deshalb sind hier jedem Geber gleich drei (HS16: vier) Mischer fest zugeordnet, jeder Geber kann also auf drei bzw. vier Kanäle/Servos wirken.

3. Doppelbindung

Alle aktuellen Empfänger können mit zwei Sendern gebunden werden, das funktioniert sogar mit den Zwo4 Sender-Modulen der ersten Generation. Damit können **zwei Sender abwechselnd** ein Modell steuern.

4. Multimetrie

Die Sender halten Verbindung mit bis zu **vier Modellen gleichzeitig**, die eingeschaltet bereit stehen können. Die Akkuspannung von allen vier Modellen wird überwacht, der Sender gibt Alarm wenn einer der Akkus schwach wird.

5. Automatische Modellauswahl

Der Sender kennt seine Modelle - und sucht sie automatisch aus dem Modellspeicher heraus. Du brauchst dein Modell nur einschalten.

6. Multikanäle

Unsere Sender unterstützen weiterhin Multiswitch- und Multiprop-Protokolle von Robbe™ und Graupner™ und alles, was dazu kompatibel ist. Mit deutlich verbesserter Zuverlässigkeit im Vergleich zu 40MHz-Anlagen.

7. Ringbegrenzer für Voith-Schneider-Antriebe

Oder beliebig viele **Kettenmischer**, oder mehrere lastabhängig **gesteuerte Hydraulik-Pumpen** im Modell. Das universelle Mischer-Konzept macht es möglich (beim HS16).

Servonaut



Deutsche Qualität, die überzeugt.



Servonaut Online-Shop
www.servonaut.de



Der Boden ist beplankt und ein Foto zur weiteren Motivation gemacht – denn jetzt folgt die etwas monotone Arbeit des Rumpfschleifens

paar Teile des Rumpfs zusammenbauen, damit ich auch etwas auf dem Ständer platzieren kann, doch zunächst sind einige „Kleinteile“ vorzubereiten. Was hier noch seltsam anmutet, ergibt später sehr viel Sinn, wenn diese vorbereiteten Baugruppen dann ins Boot kommen. So geht es in einer späteren Bauphase, in der (zumindest bei mir) die Ungeduld wächst und man fertig werden möchte, umso schneller voran. Sehr gut!

Ich war neugierig, ob und wie gut sich alles zusammenfügt, und habe darum abseits der Bauanleitungs-Reihenfolge ein paar Bauteile montiert. Kurz gesagt: Die Teile passen sehr gut zusammen, da gibt es nichts zu bemängeln. Aber wie kann das sein? Es sind doch Frästeile, die mit einem runden Fräser erstellt

wurden, sodass rechteckige Aussparungen leicht abgerundet sind. Gibt es da keine Probleme, wenn man das rechteckige Gegenstück einsteckt? Nein! Bei b-boats bedient man sich eines Tricks: In den Ecken der Aussparung schlägt der Fräser einen kleinen Haken, der genau diese Rundung entfernt. So passt dann das Eckige ohne Nacharbeit perfekt in das Runde. Man merkt auch an solchen Details, wie gut der Frästeilesatz durchdacht ist.

Zurück zu meinen „Kleinteilen“. Für die Fertigung eines Halters der Segelwinde werden M3-Einschlagmutter benötigt. Als Bezugsquelle werden aero-naut und Krick genannt, ich suchte jedoch im Baumarkt, um dort auch 1-mm-Sperrholz für die Beplankung zu erwerben.

Bei meiner Einkaufstour musste ich feststellen, dass das Sortiment minimal M4-Einschlagmutter bot. Ich habe diese trotzdem gekauft und verbaut – das ging auch.

Hoch motiviert entstand als Nächstes die Bugsektion des Modells – immer mit einem genauen Blick auf die Anleitung, um die Gedankengänge des Konstrukteurs nachzuvollziehen und alles richtig herum zusammenzusetzen. Das geht tadellos von der Hand. Gleiches erfahre ich beim Montieren der Bauteile der hinteren Hälfte. In kurzer Zeit entsteht ein leichtes Gerippe, das mit Verstärkungen an potentiell kritischen Punkten versehen ist. Mir als Ingenieur gefällt diese Konstruktion im doppelten Sinn: Sie ist ästhetisch und auch technisch überzeugend.



Das Schleifen fördert die schönen Konturen des Unterwasserschiffs der b-seven M zu Tage. Gut sichtbar sind die verschiedenen Beplankungsteile aus Leisten und Platten



Wasserdichtigkeit lässt sich erst durch eine Lage Glasfasermatte und Harz erzielen. Das macht man an der frischen Luft und mit Einweghandschuhen



In der nächsten Ausgabe **SchiffsModell** geht es unter anderem mit dem Bau von Kiel und Ruder weiter

Individualisierung

Trotz aller Gefälligkeit wollte ich das Modell noch ein wenig individualisieren und die Bordkante abschrägen, ganz so, wie ich das auf den Internetfotos gesehen hatte. Und weil es ja zu einfach wäre, die Schräge über die gesamte Rumpflänge gleich breit zu gestalten, sollte die schräge Fläche im Bugbereich breiter sein und zum Heck hin schmal auslaufen. Damit das klappt, wurde die Leiste der Bordkante ab Schiffsmitte nach unten gezogen. Dann setzte ich die Bordwand aus 1-mm-Sperrholz bis zu dieser Leiste an. Die Teile des bereits gebauten Gerippes wurden passend geschliffen, bis eine gefällige Schräge entstanden war. Dann habe ich diesen neuen, schräg stehenden, oberen Teil der Bordwand ebenfalls mit 1-mm-Sperrholz versehen. Aus zwei Holzabfallstücken erstellte ich eine einfache Winkellehre, mit der ich über die gesamte Länge des Rumpfs hinweg sicherstellen konnte, dass der Winkel der geneigten Fläche konstant bleibt. Das war zwar ein massiver Eingriff in die Konstruktion des Modells, aber ohne Einfluss auf die Segeigenschaften, die ja noch zu testen waren – ein Bereich, der mit Wasser in Berührung kommt oder an dem das Rigg angeschlagen wird, ist davon nicht betroffen. Mir hat diese Modifikation als zusätzliche Herausforderung Spaß gemacht und sie zeigt, dass auch solche Veränderungen mit der Basiskonstruktion der b-seven M möglich sind – hatte Klaus nicht zu Anfang zu solchen Moves ermuntert?

Die beiden Gerippehälften werden in der Mitte über ein paar Verbindungsteile zusammengehalten. Das hatte ich alles vor der Beplankung zusammengesteckt – und weil es sich wieder einmal perfekt zusammenfügen ließ, auch gleich mit Sekundenkleber fixiert. Das Boot mit der Seitenwand in neuer Optik war quasi fertig für die nächsten Schritte. Leider schweifte dabei der Blick von der Bauanleitung weg und somit war es passiert. Die Teile zu verkleben, war kein Fehler, aber um einen verzugsfreien Rumpf zu erhalten, hätte ich sie auf einer ebenen Unterlage ausrichten sollen. So gut die Passungen der Frästeile auch sind, einen leichten Verzug des verwendeten, sehr guten Holzes können sie dann nicht verhindern. Dass ich da ein leicht verzogenes Rumpferippe mit Seitenwand erstellt hatte, fiel mir erst auf, als ich den

Anzeigen


Faserverbundwerkstoffe®
 Composite Technology

Europas großer Onlineshop
für Faserverbundwerkstoffe



CARBON ARAMID GLAS
EPOXIDHARZE SILIKONE
SPEZIALWERKZEUGE
VAKUUMTECHNIK

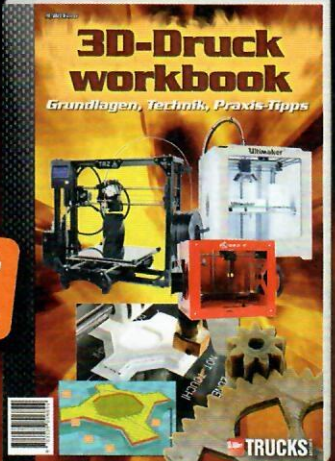

www.r-g.de



Jetzt bestellen

**Grundlagen,
Technik,
Praxis-Tipps**

**68 Seiten im A5-Format,
9,80 Euro zuzüglich
2,50 Euro Versandkosten**



**3D-Druck
workbook**
Grundlagen, Technik, Praxis-Tipps

Auch digital als
eBook erhältlich

Die 3D-Druck-Technologie gehört zu den bemerkenswertesten technischen Innovationen, die in den letzten Jahren Einzug in den Modellbau gehalten haben. Im aktuellen 3D-Druck workbook aus der TRUCKS & Details-Redaktion finden Interessierte alles, was man zum Start in diese Fertigungsmethode wissen muss: von Grundlagen und Basiswissen über konkrete Praxis-Tipps bis hin zur Vorstellung unterschiedlicher 3D-Drucker.

Im Internet unter www.alles-rund-ums-hobby.de oder telefonisch unter 040 / 42 91 77-110

Torso zum Beplanken des Rumpfbodens Kopf auf die Werkbank legte. Das Ganze wackelte so seltsam, statt sauber und gerade aufzuliegen. Da bemerkte ich meinen Fehler und entdeckte erst jetzt den Hinweis in der Bauanleitung, dass alle Spanten spaltfrei auf einem Baubrett auszurichten sind.

Fehlerkorrektur

Also habe ich den Rumpf beim Beplanken des Bodens fest auf die Werkbank gespannt. Dabei wurden an einer Ecke Holzklötze unterlegt, aber so, dass eine „Gegenverdrehung“ entgegen der bereits vorhandenen Verdrehung entsteht. Die Hoffnung war, dass sich nach dem Verkleben der Außenhaut die Vorspannung des Gerippes und die nun eingebrachte Gegenspannung durch die Beplankung kompensieren, sodass wieder ein gerader Rumpf entsteht. Die Mission glückte und ich war sehr erleichtert über die erfolgreiche Fehlerkorrektur.

Wie bereits geschrieben: Das Modell ist nicht primär für Einsteiger gemacht und erfahrene Modellbauer haben oft auch Lösungen im Repertoire für die Beseitigung von Fehlern beim Bauen. In diesem Fall, war jedoch die vermeintliche Erfahrung der eigentliche Fehler. Wenn man sich von der leicht überheblichen

Meinung verleiten lässt, man brauche die Bauanleitung nicht unbedingt, dann macht man trotz Erfahrung eben auch Fehler, die der Konstrukteur vorausgesehen hat. Mea culpa!

Rumpf fertig bauen

Nach der Beplankung wurde der nun wieder gerade gezogene Rumpf geschliffen und gespachtelt. Aufgrund der unterschiedlichen Materialien und deren jeweiliger Dicke war das relativ zeitaufwendig, aber das kennt man ja. Der Lohn dieser Arbeitsphase ist ein schöner, glatter Rumpf, der anschließend mit einer Lage Glasfaser und Epoxidharz überzogen werden kann. Dabei hatte ich befürchtet, dass der Bug trotzdem eine Schwachstelle bleibt. Bedingt durch die Rumpfform stoßen hier nur die GFK-Lappen der Seiten aneinander, ich wollte aber eine Verstärkung um den Bug herum. Also wurde der Bug nach der ersten Lage GFK verrundet – Glasfaser mag keine scharfkantigen Ecken – und mit einer zweiten Schicht verstärkt. Die sich dadurch ergebende Stufe der Glasfaserschichten seitlich wurde später beigeschliffen. So war der Rumpf dann „unten herum“ lackierfertig.

Vor dem Lackieren war das Deck aufzukleben und aufgrund meiner Modifikation musste das Ganze an die neue

Bordkantenkontur angepasst werden. Zuvor aber begab ich mich mit dem Rumpf für ein paar „Motivationsfotos“ in meinen Garten. Neben dem rein praktischen Aspekt, dass sich draußen gut überprüfen lässt, ob auch alles gut passen wird, kann man in Gedanken die nächsten Schritte durchgehen. Natürlich zeige ich die Fotos auch in Social-Media-Kanälen und komme in Chats in Gespräche mit anderen, aber vor allem betrachte ich sie selbst gerne auf dem Handy. Mich motivieren sie zum zeitnahen Weiterbauen. So signalisierten mir die Bilder, dass es Zeit wurde, Kiel und Ruder zu bauen, aber wie es hier weiter ging, und warum das Modell den Namen BEE BOX trägt, das erzähle ich im zweiten Teil in der nächsten Ausgabe von **SchiffsModell**. ■

TECHNISCHE DATEN

b-seven M von b-boats

Länge:	780 mm (ohne Bugsprit)
Breite:	310 mm
Gewicht:	ca. 2.000 g
Segelfläche:	40,6 dm ²
Preis:	169,- Euro
Bezug:	www.b-boats.de

Wie es zum Design kam und welche Leibesübungen der Skipper absolvieren musste, bleibt bis zur nächsten Ausgabe ein kleines Geheimnis





Test der b-seven M von b-boats – Teil 2

BEE BOX

Text und Fotos: Uwe Kreckel

Eine kleine, feine Range an Holzbausätzen von Segelschiffen und Rennbooten hat b-boats mittlerweile aufgelegt. Frisch hinzugekommen ist die kompakte b-seven M, die Uwe Kreckel gebaut sowie gesegelt hat und hier im Testbericht ausführlich vorstellt. In der vorigen Ausgabe war der Rumpfbau abgeschlossen, sodass es nun ums Ausrüsten, das Rigg und die Segeleigenschaften gehen kann.

Kiel und Ruder standen nach Fertigstellung des Rumpfs auf der To-do-Liste. Beides war recht einfach zu bauen und das „In-Form-Schleifen“ machte richtig Spaß. Und weil die Teile aus Sperrholz gefertigt sind, kann man über die beschliffenen Schichtlinien wunderbar erkennen, ob man gerade gearbeitet hat und ob die Symmetrie beider Seiten stimmt. Um die Teile nun aber unter das Boot bauen zu können, musste der Ständer „auf Stelzen“ gesetzt werden. Mit vier PVC-Rohren und Holzklötzchen ließ sich das zum Schießen neuer Motivationsfotos umsetzen. Da meine Konstruktion recht wackelig war, sollte später eine andere Lösung folgen.

Für diese Fotos nahm auch bereits der Torso der geplanten Figur auf dem Boot Platz: ein Luca von Krick (siehe Testbericht in Ausgabe 1+2/2025). Der ist leicht, beweglich und kann so sicher gut mitsegeln, ohne die Segeleigenschaften zu beeinflussen. Die Bilder zeigten damit einen schon recht weit fortgeschrittenen Rohbau, aber eben immer noch einen Rohbau ohne Deck.

Damit das Deck aufgesetzt werden konnte, war es erforderlich, genügend Klebefläche herzustellen. Aufgrund der von mir umgesetzten Modifikation mit dem schräg nach innen geneigten Bereich der Bordwand war die im Bausatz dafür vorgesehene Leiste ja nicht mehr an der vorgesehenen Stelle oder ebenfalls sehr stark schräg beschliffen, sodass da kaum Klebefläche war. In Bereichen mit starker Krümmung im Vorschiff habe ich zwischen die Spanten Leisten-

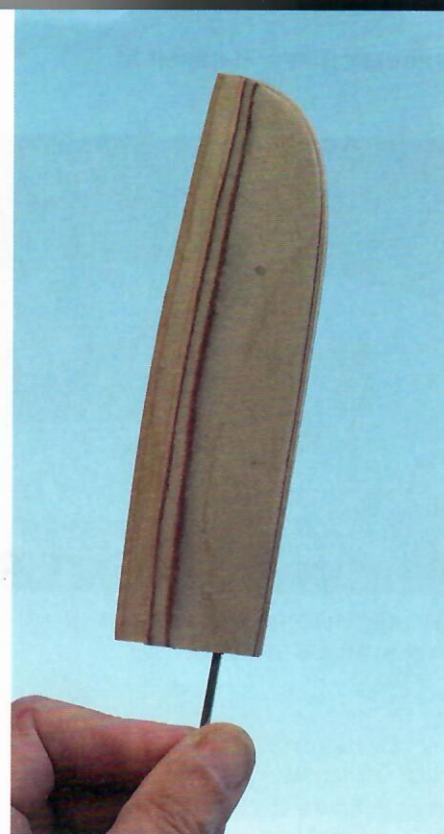
stücke gesetzt, die durch viele kleine, nicht durchgehende Sägeschnitte weich und leicht biegsam sind. Die Stücke legen sich gut an die Kontur der dünnen Bordwand an, ohne diese zu verziehen. Im Heckbereich kamen gerade Vierkantleisten zum Einsatz. So konnte dann das Deck verklebt und verschliffen werden. Zuvor baute ich noch das Führungsrohr für die Schot ein – ganz so, wie die Bauanleitung das vorsieht.

Lackieren und Design

Die Holzteile des Teilesatzes waren weitgehend verbaut, die wenigen Kleinteile, die noch übrig waren, wurden aus den Trägerplatten herausgelöst und wanderten bis zum endgültigen Einbau in eine kleine Kiste. Das schaffte Platz auf der Arbeitsfläche. Dort wurde der Rumpf noch einmal sorgfältig von Schleifstaub befreit, dann ging es in den Garten zum Lackieren.

Zunächst erfolgte ein Auftrag mit Spritzspachtel. In einem zusätzlichen Schleifgang wurden letzte Unebenheiten beseitigt, dann folgten nochmals Spritzspachtel und erneutes Schleifen. Erst jetzt bekam der Rumpf seine geplanten Farben: Über der Wasserlinie weiß und darunter hellgrau.

Die Farben sind von Molotow aus der Premium-Linie. Diese Lacke sind eigentlich für Graffiti-Sprayer konzipiert. Sie sind seidenmatt, haben eine tolle Deckkraft und trocknen schnell. Das Lacksystem hat mich total begeistert. Für meine bescheidenen Lackierkünste war das Ergebnis gut, trotzdem habe ich einen ganz leichten Orangenhaut-Effekt auf dem Boot. Inzwischen weiß ich aber, dass



Durchs Schleifen wird die Profilierung des Holzruders sichtbar



Behelfsmäßig ist der Modellständer mit PVC-Rohren und Holzfüßen zum Einbau von Ruder und Kiel aufgestockt



Das Einpassen des Decks an die modifizierte Rumpfform erforderte ein paar Anpassungen zum Rumpf hin



Anprobe eines ersten Entwurfpapiers fürs spätere Design, doch zuvor war der Rumpf zu lackieren



Aus Klebefolie entstanden die einzelnen Waben für das BEE BOX-Design



Um gleiche Abstände zwischen den Waben zu erzielen, ist eine Schablone hilfreich

es für „normale“ Lackierarbeiten (kein Graffiti) andere Sprühköpfe gibt, die man einfach austauschen kann. Dann wäre dieses Manko verschwunden.

Natürlich sollte der Rumpf nicht einfach weiß bleiben. Da musste noch ein anderes Oberflächenfinish her. Die Idee dazu lieferte erstens b-boats selbst, denn die Namen all ihrer Modelle beginnen mit einem „b“. Zweitens hatte ich auf der Suche nach außergewöhnlichen Designs im Internet ein Boot gefunden, das teilweise mit sechseckigen Waben überzogen war. Und zum dritten hat der Rumpf schon eine ganz eigene Formensprache – er sieht ein wenig aus wie eine zugespitzte Schachtel – eine Box. So war für mich bald klar, dass meine b-seven M BEE BOX heißen, mit Waben überzogen sein und am Bug eine Biene haben müsste, die gerade ihre Waben im Bau verlässt.

Wabentechnik

Die Waben bestehen aus Klebefolie, wie sie zum Bekleben von Autos verwendet wird. Was waschanlagenfest ist, sollte auch den Einsatz an einem Modellboot gut verkraften. Mit einem Probeausdruck auf Papier habe ich eine passende Größe für die Waben definiert. In dieser Größe wurde eine Schablone aus Sperrholz angefertigt und mit deren Hilfe 60 Waben ausgeschnitten. Die erste Wabe war fix auf das Boot geklebt, die zweite auch, aber mit der dritten Wabe musste ich dann feststellen: So wird das nix, denn die Abstände waren ziemlich ungleichmäßig.

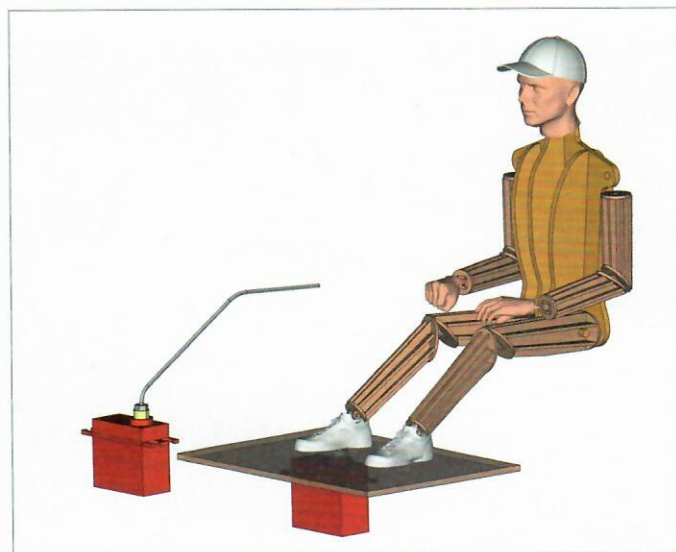
Also entstand aus dünnem Karton noch eine Schablone, ein Abstandsschablone, die ich immer neben die bereits verklebten Waben legte um die nächste dann richtig platzieren zu können. So hat es geklappt – bis ich in den Bugbe-

reich kam. Hatten meine Waben es noch gut verkraftet, hinten selbst über die schräge Bordkante geklebt zu werden, so war das vorn nicht mehr möglich. Die Krümmungen und Schrägen sorgten dafür, dass immer mehr Waben „nachgearbeitet“ werden mussten, damit es noch einigermaßen stimmig aussah. Mir hatte bereits gefallen, dass bei meinem Internetvorbild nicht das ganze Boot mit Waben überzogen war – der Bugbereich war frei geblieben und so wollte ich das jetzt auch machen. An dieser Stelle sollte die Biene platziert werden. Jetzt wurde mir auch technisch klar, warum der Designer des Originals vorne keine Waben angebracht hatte: Mit jeder Reihe näher zum Bug ändert sich ihre Form.

Nach der Klebeaktion war ich sehr zufrieden. Es war ein einzigartiges Design entstanden, und das mit überschaubarem Aufwand, weil geklebt und nicht



Die Waben sind platziert und der Mast ist gesetzt, anschließend folgte das Ausrüsten mit Baum, Beschlag und Segel



Links (extrahiert) zu sehen ist das Servo mit Gewindestange, die im Skipper verbaut ist (rechts) und damit die Schwenkbewegung ermöglicht

lackiert wurde. Auch die Biene ist aus dieser Klebefolie, wurde aber erst mit diversen Lackstift-Farben wirklich zu einer Biene.

Sehr stolz auf mein Design, habe ich das Modell zu einem Modellbautreffen bei Freunden mitgenommen, samt Schwert und Ruder. Alle haben das Modell gebührend bewundert. Wieder zuhause musste ich feststellen, dass mir das Ruderblatt abhandengekommen war. Zum Glück sind am Ende der Bauanleitung alle Frästeile verkleinert abgebildet. Ich habe das Ruderblatt und ein weiteres Bauteil, das ich noch nicht am Modell verbaut hatte, mit Hilfe eines Kopierers vergrößert. Das andere Bauteil diente mir dabei als Vorlage zum Anpassen der korrekten Größe. In einem Gespräch mit Klaus Bartholomä von b-boats meinte dieser, er hätte natürlich auch Ersatz geliefert, aber ich freute mich über „meine“ Modellbauerlösung – und bin gespannt, ob sich das ursprüngliche Blatt irgendwann wieder anfindet.

Rigg

Bereits in der Bauanleitung wird als mögliche Zusatzfunktion eine Figur erwähnt, die auf dem Boot sitzt, und zwar nicht nur statisch auf einer Seite, sondern über ein Servo gesteuert. Sie sollte je nach Krängung in der Lage sein, die Seite zu wechseln. Dafür ist sogar bereits eine Servoposition vorbereitet. Das wollte ich umsetzen. Schnell wurde jedoch deutlich, dass die Figur am Achterstag hängen bleibt, wenn sie hinten herumschwenkt. Also wollte ich ohne Achterstag bauen. Damit das funktioniert, werden die Wanten auf Deck leicht nach hinten versetzt, um den Mast auch in diese Richtung zu sichern. Für zusätzliche Stabilität wurde der Mast etwas dicker ausgeführt, als es die Stückliste vorschlägt. Damit verliere ich etwas an Trimmmöglichkeit, aber es sollte funktionieren – auch mit Figur.

Die Segel wurden aus Icarex geschnitten. Das habe ich schon viele Male gemacht und da sollte eigentlich nichts schief gehen – eigentlich. Aber irgendwie hatte ich es geschafft, das Großsegel beim Zuschneiden einmal auf die falsche Seite zu legen und dadurch Vorliek sowie Achterliek vertauscht. Als ich es am Mast anschlagen wollte, stellte ich fest, dass irgendetwas nicht passte. Hatte ich zunächst wieder einen Fehler in der Bauanleitung vermutet, musste ich auch hier erkennen, der Fehler lag bei mir. Warum hatte ich angenommen, ich könnte das Segel einfach so ausschneiden? Hätte ich zunächst eine Pappschablone erstellt, wäre nichts schief gegangen. Letztlich kann ich den vorgegebenen Weg nur empfehlen: Die Maße erst auf Pappe übertragen, dann die Passung überprüfen und schließlich mit der Pappschablone die Segel ausschneiden. Da die Segel zum Design des Rumpfs passen sollten, erhielten sie ebenfalls ein Wabenmuster. Dazu nutzte ich einen wasserfesten Lackstift und eine Schablone.

Ein ganz besonderer Augenblick ist es dann immer, wenn man ein Modell zum ersten Mal komplett aufriggt. Als ich das machte, hatte ich das Gefühl, dem Modell fehlt noch etwas. Viele der Vorbilder, die ich im Internet recherchiert hatte, waren mit einem kurzen Bugspriet unterwegs. Der musste noch „dran“. Er entstand aus Sperrholz, wurde der besonderen Rumpfform angepasst und verfeinert die Optik des Boots in meinem Sinne.

RC-Ausrüstung und Skipper

So ausgestattet, wollte ich zur Messe 2025 nach Friedrichshafen, wo dann die Jungfernfahrt stattfinden sollte! Dafür musste noch die RC-Anlage in das Modell. Auch hier muss ich die Bauvorbereitung durch b-boats und die Bauanleitung einmal mehr lobend erwähnen. Sie gibt Empfehlungen, welche



Das (fast) fertiggestellte Modell ist für Feineinstellungen von Segel und RC-Funktionen bereit

TECHNISCHE DATEN	
b-seven M von b-boats	
Länge:	780 mm (ohne Bugspriet)
Breite:	310 mm
Gewicht:	ca. 2.000 g
Segelfläche:	40,6 dm²
Preis:	169,- Euro
Bezug:	www.b-boats.de

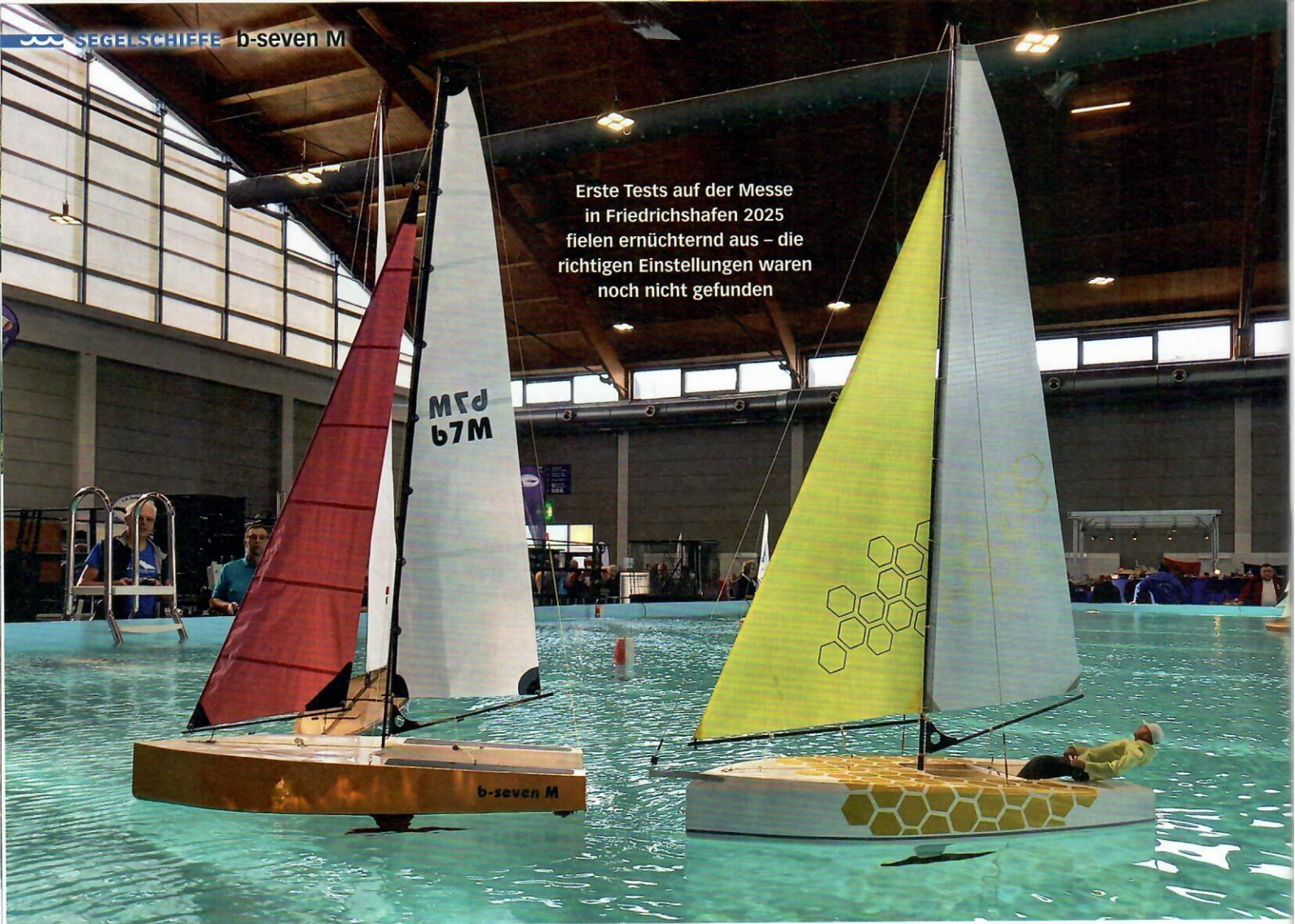
Unser Sender steuert fast alles!



www.servonaut.de

- Funktionsmodelle aller Art
- auf bis zu 30 Kanälen
- mit bis zu zwei Multidekodern
- auch für robbe/Graupner
- übersichtlich und flexibel
- mit Softkeys





Erste Tests auf der Messe
in Friedrichshafen 2025
fielen ernüchternd aus – die
richtigen Einstellungen waren
noch nicht gefunden

RC-Komponenten (Mini-Servo und Segelwinde) eingesetzt werden sollten und für diese Komponenten sind auch schon Plätze und Aussparungen in den Frästeilen vorgesehen. Der Einbau geht also problemlos, alles findet seinen Platz unter einem Deckel im Cockpitboden. Der Deckel wird von einem Magneten in Position gehalten, man muss ihn also nur kurz anheben, um den Akku mit dem Empfänger zu verbinden. Das geht schnell und spart einen Schalter.

Es fehlte nur noch der passende Skipper, nämlich Luca von Krick, den ich mitsamt Kleidung gemäß Anleitung baute. Ein Vorteil der Figur, die Beweglichkeit, war hier eher ein Nachteil. Luca erinnert stark an eine Marionette, die ohne Zug an den Fäden keine Körperspannung hat. Folglich war Lucas Beweglichkeit einzuschränken: Er bekam ein steifes Bein und eine festgeklebte Hüfte, damit er sich beim Segeln über die Luvseite streckt. Von unten durch den Schuh eingeschoben, steckt im Bein eine abgewinkelte M3-Gewindestange, die in ein Servo anstelle des dort normalerweise verschraubten Servoarms eingeschraubt wird. Mit einer Mutter

gegen unbeabsichtigtes Verdrehen gesichert, schwenkt nun das Servo den Skipper von der einen auf die andere Seite, sodass sie immer in Luv auf der hinteren Bordkante sitzen kann. Die normale Drehbewegung eines Servos von 90° wird am Sender vergrößert, dann sitzt Luca richtig. Eine automatische Bewegung über einen Lageregler ist zwar geplant, aber für die ersten Fahrten musste Luca von Hand ferngesteuert bei jeder Wende oder Halse auf die korrekte Seite geschwenkt werden.

Beim ersten Testen der Figur auf meiner BEE BOX zeigte sich dann, dass der tolle Verschlussdeckel mit Magnet nicht verwendet werden konnte. Luca ist mit gut 100 g zwar ein Leichtgewicht, aber beim Bewegen hebt er den Verschlussdeckel auf. Also habe ich einen neuen Deckel gebaut, der durch eine Schraube gehalten wird, die in eine auf den Rumpfboden geklebte Mutter greift. Wenn ich ohne Luca segeln möchte, kommt weiterhin der alte Deckel zum Einsatz.

Leider war mit dieser Lösung dann auch die für das Modell vorgeschlagene „schalterlose“ RC-Einrichtung nicht

mehr sinnvoll. Erst mit einem Schraubenzieher einen Deckel zu öffnen, um an den Akku zu kommen, ist zu umständlich, daher habe ich einen separaten Kippschalter im Cockpit platziert.

Erste Segelversuche

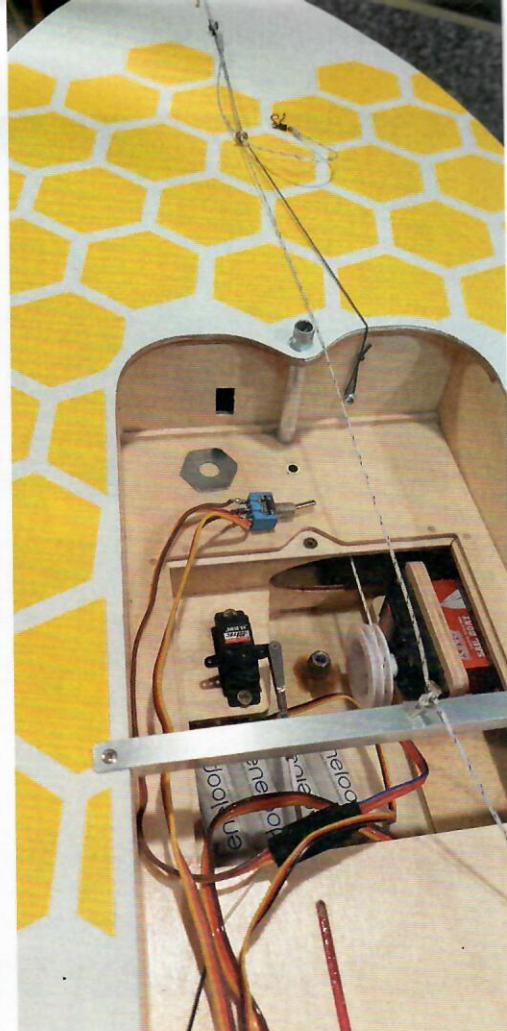
Auf der Messe 2025 in Friedrichshafen war das Modell am Stand von big scale ausgestellt – Seite an Seite mit dem Prototypen des Herstellers. Zwei Boote aus dem gleichen Teilesatz und trotzdem so unterschiedlich, dass nur wenige Zuschauer von alleine bemerkten, dass es eigentlich identische Modelle sind. Aber genau das zeichnet meines Erachtens diesen Bausatz aus: Er lässt viel Raum für eigene Ideen. Und wenn man dabei die wesentlichen Elemente nicht antastet, sollte das auch keinen Einfluss auf die Segeleigenschaften haben. Die sollten jetzt auf dem Messebecken in Friedrichshafen getestet werden.

Das Ergebnis war niederschmetternd. Ließ sich die b-seven S auf dem Messebecken hervorragend bewegen, galt das in keinsten Weise für die große Schwester. Mir gelang keine Wende und das Modell trieb quasi unkontrollierbar von einem



An einem milden Dezembertag folgte ein zweiter Segeltest, der weitere Fragen aufwarf – erst Wochen später konnte richtig mit den Tests begonnen werden

Blick auf die RC- und Segel-Technik. Da die Magnetsicherung des Zugangsdeckels bei Einsatz eines Skippers nicht funktionierte, wurde eine Schrauben-Fixierung umgesetzt



Beckenrand zum anderen, wo ich es von Hand umdrehte. Gut, die M ist kein Schwachwindsegler. Also musste ich auf bessere Bedingungen nach der Messe warten. Die ergaben sich kurz vor Weihnachten 2025 an einem extrem milden Wintertag. Es entstanden ein paar spektakuläre Fotos, leider alle etwas unscharf, aber die Segeleigenschaften entsprachen noch nicht meinen Vorstellungen. Beim Versuch, das Modell zum Trimmen zum Ufer zurückzusteuern, dabei zu fotografieren und immer den Skipper in die korrekte Lage zu steuern, war ich dann überfordert. Eine Böe kurz vor dem Ufer führte zu einem krachenden Einschlag des Modells senkrecht gegen den Stein der Uferböschung, auf dem ich stand. Das unschöne Geräusch von splitterndem Holz ließ mich das Schlimmste befürchten, zum Glück war lediglich der Bugspriet geborsten und kein weiterer Schaden entstanden. Das ließ sich reparieren, doch bevor es wieder zum See gehen konnte, musste ich einen zehnwöchigen, harten Winter abwarten.

In dieser Zeit entstand nicht nur ein zweiter Bugspriet, sondern ich überprüfte auch die Anlenkungen der Segel, um den unerwartet schlechten Segeleigenschaften auf den Grund zu gehen. Der Fehler war schnell gefunden. Um einfach und schnell am See trimmen zu können, hatte ich die Schoten an den Bäumen leicht verschiebbar befestigt, die Leine mehrfach um den Baum geschlungen, verknotet und eine Schlaufe zum Verschluss der Schot, die aus dem Deck kommt, eingebracht. Dieses System lässt im entlasteten Zustand eine leichte Verschiebung der Schot auf dem Baum zu, unter Zug beim Segeln fixiert sich die Leine aber quasi von selbst. Dieses bei mir bereits oft eingesetzte Prinzip funktioniert perfekt, wenn das Material des Baums aus Holz ist. Aber auf der sehr glatten Oberfläche des CFK-Baums waren alle

Anzeige



Faserverbundwerkstoffe®

Composite Technology


**Europas großer Onlineshop
für Faserverbundwerkstoffe**





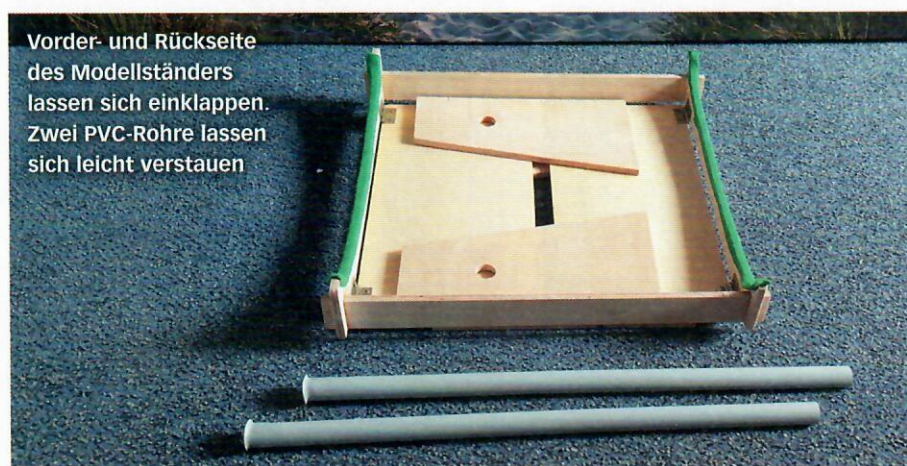

CARBON ARAMID GLAS
EPOXIDHARZE SILIKONE
SPEZIALWERKZEUGE
VAKUUMTECHNIK


www.r-g.de





Man kann die BEE BOX abriggen und so relativ platzsparend mit Ständer transportieren



Vorder- und Rückseite des Modellständers lassen sich einklappen. Zwei PVC-Rohre lassen sich leicht verstauen



Ausgeklappt ergibt sich die korrekte Höhe zum Aufbau des Modells. Die PVC-Rohre verhindern ein ungewolltes Einklappen



Mehr Wind bedeutet mehr Spaß. Dann zeigt die b-seven M, was in ihr steckt

Anbindungspunkte verrutscht. Damit war das Boot komplett vertrimmt. Mit einem Streifen Klebeband als Stopper wurden die Umwicklungen in ihrer Position provisorisch fixiert. So kann bei Bedarf immer noch nachjustiert werden, indem man einfach das Klebeband in eine neue Position bringt.

Mit großen Erwartungen ging es also nach einer quälend langen Winterpause erneut an den See. Und – oh Wunder – es zeigte sich ein völlig anderes Boot! Alle Überlegungen, wie die Segel oder das Ruderblatt eventuell geändert werden müssten, oder ob gar Luca von Bord zu verbannen war, lösten sich in Luft auf. Meine b-seven M segelte kreuzbrav, reagierte auf die leichtesten Ruderbefehle. Wenden, Halsen oder auch ein Vorwindkurs mit Schmetterling waren alles kein Problem mehr. Dieser Segeltag zauberte nicht nur ein breites und zufriedenes Grinsen auf mein Gesicht, er sorgte auch für einige sehr schöne Aufnahmen des segelnden Modells.

Segeleigenschaften

Bei sehr wenig Wind ist das Schiff leicht leegierig und will sehr gefühlvoll – am besten mit etwas Abstand zum Ufer – manövriert werden. Aber sobald eine leichte Luftbewegung vorhanden ist, nimmt es diese sofort dankbar auf und setzt es in Fahrt um. Richtig eingestellt, erhält man dann bei moderatem Wind mit der b-seven M ein leicht luvgerig segelndes Boot, das immer gut kontrollierbar ist. Dieser Einstellung widmet die Bauanleitung drei Seiten. Wer alles wie beschrieben berücksichtigt, der wird das Boot mit Spaß betreiben – und kommt zu dem erwähnten Grinsen im Gesicht.

Trotzdem will es „aktiv“ gesegelt werden, das heißt, ein über lange Strecken stabiler Geradeauslauf ist nur mit Ruderkontrolle erreichbar, aber so soll das sein und auch das ist Spaß am Modellsegeln! Es ist ein sehr befriedigendes Gefühl, einen schönen Schlag möglichst „sauber“ geschafft und alle Ungleichmäßigkeiten des Winds gut weggesteuert zu haben. Kommt eine Böe, dann luvt das Modell weiter an, legt sich teilweise auch extrem auf die Seite, bis dahin, dass Schwert und Ruder komplett aus dem Wasser sind. Die b-seven M fängt sich aber sehr schnell wieder und kann ohne Wasseereinbruch (!) weiter gesegelt werden. Dieses Verhalten macht nur beim ersten Mal Angst, denn die breite Deckskante verhindert, dass Wasser zur Luke im Cockpitboden gelangt. Hat man das Modell öfter auf die Kante gelegt, macht das

sogar richtig Spaß – und insbesondere mit der Figur auf der Luvseite ist das ein toller und spektakulärer Anblick.

Dieses extreme Krängen bis hin zur Beinahe-Kenterung liegt an dem sehr geringen Gewicht und damit verbunden dem leichten Ballast, der von einem deutlich kleineren Boot (Dragon Force 65) übernommen werden soll. Aber das ist kein Fehler, sondern eines der besonderen Merkmale des b-seven M-Konzepts: Nur ein leichtes Boot kann ins Gleiten kommen und genau dafür ist die b-seven M konstruiert. Ein sehr flaches Unterwasserschiff, große Breite im Verhältnis zur Schiffslänge und eben das geringe Gesamtgewicht sorgen für die nötigen Voraussetzungen. Kommt dazu jetzt noch die nötige Portion an kräftigem und gleichmäßigem Wind, dann kann die b-seven M gleiten, was b-boats mit eindrucksvollen Videos auch bereits belegt hat. Ich persönlich muss für diesen Zustand aber noch ein wenig üben, brauche mehr Wind und wahrscheinlich auch Wellen auf dem See, die helfen, den Bug aus dem Wasser zu „schubsen“ – quasi als Initialzündung für die Gleitfahrt. Aber auch so ist das Modell bereits ein Spaßboot, das bei sehr überschaubarem, einfachen Bauaufwand ein beachtliches Ergebnis und Segelerlebnis bringt.

Stehvermögen

Mit dem so gut segelnden Boot sind der Bau und der Test des Modells eigentlich abgeschlossen. Aber ich möchte mit dem Thema enden, das auch am Anfang des Baus steht: dem Modellständer. Wie zuvor beschrieben, ist er sehr flach und damit auch optimal für den Transport des Modells in einer möglichst kleinen Kiste (im Urlaubsgepäck?) geeignet. Für den Tag am See schlägt die Bauanleitung dann aber einen ganz anderen Ständer vor oder sagt: Verzichte am See auf einen Ständer und lege das Boot ins Gras. Beides hat mir nicht gefallen, genauso wenig wie meine oben beschriebene modifizierte Version mit vier Kunststoffrohren als Stelzen. Deshalb habe ich mit ein paar Scharnieren, ein paar Restholzstücken und zwei der Kunststoffrohre eine „aufklappbare Erweiterung“ gebaut. Dieser Ständer kann nun beides: Platzsparend transportiert werden, bei abgenommenem Schwert und Ruder, aber auch beim Aufstellen des Boots im komplett segelfertigen Zustand dienen. So vorbereitet, freue ich mich jetzt schon auf den ersten Urlaub mit meiner BEE BOX. Nach erfolgreichem Test und Projektabschluss konnte ich mir dann die mit dem Teilesatz gelieferte Packung Gummibärchen gönnen und alles, was irgendwie schief gegangen war, versüßen. ■



**Korrekt eingestellt zeigt
die b-seven M von b-boats ein breites
Spektrum an Segeleigenschaften
und lässt keine Wünsche offen**